Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 30 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 247. Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt. Freitag, 11. September 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Deutsches Reich.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Regierung hat nunmehr auch ihrerseits zu der großen Reichsfinanzreform die Flucht in die Oeffentlichkeit ergriffen. In der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." wird eine Darlegung der Reichsfinanznot gegeben und daran anschließend vom allgemeinen Gesichtspunkte aus die Mittel zur Aufbesserung derselben erörtert. Die Ausführungen bestätigen im wesentlichen, was über den Inhalt der Finanzvorlagen bisher verlautet ist, soweit sie überhaupt über Einzelheiten des Finanzplanes Auskunft geben. In der Hauptsache sind die Darlegungen vorerst nur ganz allgemeiner Natur. Deutlich geht aus ihnen hervor, daß der Massenkonsum die Hauptsache der neuen Steuern bringen soll und daß direkte Steuern unterbleiben sollen. Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer wird nur in sehr knapper und sehr allgemeiner Weise angekündigt und die eigentliche Streitfrage der Heranziehung des Nachlasses von Deszendenten und Aszendenten, also des engsten Familienerbgutes, nicht berührt. Bemerkenswert ist weiter, daß eine sparsamere und kaufmännischere Wirtschaft in der Reichsverwaltung in Aussicht gestellt wird. Warscheinlich will man durch diese Leckspeise die heikle Aufgabe der Steuerbewilligung schmackhafter machen.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

der neunzehnte seit Aufhebung des Sozialistengesetzes, wird nächsten Sonntag-Abend in der „Städtischen Festhalle" in Nürnberg eröffnet werden. Sowohl die Frage: „Dürfen sozialdemokratische Abgeordnete bei der Gesamtabstimmung das Budget bewilligen", als auch die „Maifeier" dürften zu sehr heftigen Auseinandersetzungen führen. Dem Parteitage geht eine sozialdemokratische Frauenkonferenz voran.

Zu den Vorgängen in Marokko.

Die Süddeutsche Reichskorrespondenz bringt folgende offiziöse Zuschrift aus Berlin:

Mulay Hafid hat schon früher erklärt, er nehme die Akte von Algeciras an, und wird diese Erklärung jetzt wiederholen. Politisch kann sie, zur Abschneidung von Einwänden gegen die Anerkennung, nur nützlich sein. Notwendig ist sie eigentlich nicht. Denn die Sache steht staatsrechtlich so: nicht weil Hafid die Akte annimmt, kann er anerkannt werden, sondern umgekehrt, erst indem die Mächte ihn anerkennen, legen sie ihm die Verpflichtungen aus der Akte auf. Der anerkannte Sultan hat diese Pflichten ipso iure: er kann sich ihnen nicht entziehen. Von einem nicht anerkannten Sultan haben die Mächte streng genommen kein Recht zu verlangen, er müsse die Akte beobachten. Deshalb soll man sich beeilen. Die Anerkennung Hafids ist keine Herkulesarbeit und kein Problem, über dessen Lösung man politisch tiefsinnig zu werden braucht, immer vorausgesetzt, daß keine Macht eine andere Politik treiben will, als die durch die Akte vorgezeichnete. Auch die vielberufenen Bedingungen der Anerkennung sollten kein Hemmschuh sein. Rechtlich kann dem neuen Sultan keine Bedingung auferlegt werden, deren Erfüllung mit Vorschriften der Akte unvereinbar wäre. Deutschland ist an sich unter den Signatarmächten von Algeciras nur eine Macht wie die übrigen. Während aber andere Mächte sich aus verschiedenen Gründen für die Entwickelung der Verhältnisse in Marokko mehr oder weniger desinteressieren, bleibt Deutschland diejenige Macht, die, nächst Frankreich und Spanien, ihren marokkanischen Rechten und Interessen besondere Aufmerksamkeit zuwendet und sich gerade dann meldet, wenn man sie fein leise ausgeschaltet zu haben glaubte.

§ Berlin, 9. Sept. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Liebknecht, der zurzeit auf der Festung Glatz die wegen des Hochverrats über ihn verhängte Haft verbüßt, soll seit 4 Tagen nicht unbedenklich erkrankt und bettlägerig sein.

§ Berlin, 9. Sept. Die königlichen Regierungen haben hinsichtlich derjenigen Orte, in denen neben den Volksschulen höhere Lehranstalten bestehen, Erhebungen darüber angeordnet, 1. wieviel Schüler der Volksschule Geschwister in den höheren Lehranstalten haben, 2. in welchem Umfange Schüler aus der Volksschule in die unterste Klasse der höheren Lehranstalten übertreten und nach Ablauf welchen Schuljahres die Aufnahme in die betreffende unterste Klasse erreicht wird.

§ Berlin, 9. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Unter der Ueberschrift „Die Zeppelinspende versteuert!" schreibt das „Berl. Tagebl." vom 1. Sept.: „Auf der Suche nach neuen Steuerquellen ist dem Steuerfiskus unverhofft großes Heil widerfahren. Die vom deutschen Volk durch freiwillige Beiträge aufgebrachte Millionenspende für den Grafen Zeppelin erscheint den zuständigen Behörden als ein sehr willkommenes Objekt, um es zugunsten des leeren Reichssäckels zu Ader zu lassen." Diese Meldung ist unrichtig. Die Absicht, die Zeppelinspende für die Reichsfinanzen nutzbar zu machen, besteht nirgends.

§ Metz, 9. Sept. Der Kaiser beabsichtigt am nächsten Freitag abermals eine Automobilfahrt durch das Elsaß zu unternehmen. Von Schloß Urville wird der Monarch im Automobil zunächst direkt nach St. Pilt und von dort zu kurzem Aufenthalt nach der Hohkönigsburg fahren. Von der Burg soll dann die Fahrt über Tannenkirch, Bergheim, Rappoltsweiler nach der Schlucht bei Münster fortgesetzt werden, wo der Kaiser, um die Aussicht zu genießen, Rast machen wird. Alsdann wird der Kaiser durch das Münstertal nach Colmar zurückkehren und am Stadthause absteigen, wo ein Empfang durch die Vertreter der Stadt und die Spitzen der Zivilbehörden stattfindet. Vom Stadthause gedenkt sich der Kaiser nach dem Bahnhofe zu begeben und von dort direkt die Rückreise nach Berlin anzutreten. Die Fahrt durch das Ober-Elsaß erfolgt jedoch nur bei günstiger Witterung.

§ München, 9. Sept. Der Präsident der bayerischen Abgeordneten-Kammer der Zentrumsführer Dr. v. Orterer sieht, wie der „Berl. Lokalanzeiger" aus München erfährt, seiner Einberufung in das Kultusministerium entgegen. In diesem soll eine neue Abteilung der humanistischen und realistischen Mittelschulen errichtet werden, als deren Referent Dr. v. Orterer in Aussicht genommen ist; zugleich würde er dann zum Stellvertreter des Kultusministers als Vorsitzender des obersten Schulrates ernannt werden.

Ausland.

Holland.

Die Hoffnung Hollands auf einen Thronerben.

* Aus dem Haag, 9. Sept. Der Gynäkologe Kouwer von der Universität Utrecht ist gestern zum Zwecke der Konsultation im Schlosse Het Loo eingetroffen. Die Königin Wilhelmina bleibt meistens in ihren Privatgemächern und empfängt nur die dringendsten Besuche. In der letzten Zeit unternimmt sie keine Ausfahrten im Wagen mehr, sondern macht nur dann und wann kürzere Spaziergänge im Park.

Rußland.

Die Cholera in Rußland.

* Petersburg, 9. Sept. Ein seit vorgestern hier beobachteter verdächtiger Krankheitsfall erwies sich als asiatische Cholera. Außerdem sind zehn weitere verdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Türkei.

Zur politischen Lage.

* Wien, 9. Sept. Nach einer Meldung der Pol. Korr. aus Konstantinopel nimmt die Angelegenheit der übermäßigen Beamtenentlassungen in der Türkei einen ernsten Charakter an. Es mehren sich die Stimmen, die darauf hinweisen, daß die dadurch hervorgerufene Unzufriedenheit ein für die Befestigung des neuen Regimes keineswegs gleichgültiges Element sei. In verschiedenen Blättern erschienene Artikel erheben gegen die Regierung den Vorwurf, daß bei den Entlassungen ungerecht vorgegangen werde und eine neue Günstlingswirtschaft wahrzunehmen sei.

* Konstantinopel, 9. Sept. Es verlautet hier, der Sultan sei unpäßlich. — Die Pforte beauftragte gestern den türkischen Botschafter in London, bei der englischen Regierung um die Entsendung eines Admirals zur Reorganisation der Kriegsmarine nachzusuchen.

England.

Zur Baumwollkrisis.

* London, 9. Sept. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Baumwollkrisis in Lancashire einen günstigen Verlauf nimmt. Die Unternehmer sind auf den Vorschlag einer gemeinsamen Beratung in Manchester eingegangen. Wie sie verlaufen wird, ist allerdings sehr fraglich, da über 90 Prozent der Unternehmer sich verpflichtet haben, die Lohnkürzung von fünf Prozent zu erzwingen, während der gleiche Prozentsatz von Arbeitern sich zum Widerstande gegen diese Lohnkürzung geeinigt haben. Der Beschluß der gemeinsamen Beratung läßt jedoch immerhin erkennen, daß eine mildere Stimmung Platz greift.

Asien.

Eine englisch-russische Mahnung an den Schah von Persien.

* London, 9. Sept. Aus Teheran wird einem hiesigen Blatte gemeldet, daß dem Schah gestern eine britische und russische und russische Note mit übereinstimmendem Inhalt überreicht worden ist, worin seine Aufmerksamkeit auf die in den Provinzen herrschenden Unruhen gelenkt und insbesondere auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, in der das Leben und Eigentum der Fremden in Täbris schweben. Die Note empfiehlt dem Schah dringend, zur Beruhigung des Volkes die versprochene Proklamation betreffend die Wahlen sobald als möglich zu erlassen und das Parlament für Mitte November zusammenzuberufen..

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Tanger, 9. Sept. Der Agence Havas wird aus Fes gemeldet, der deutsche Konsul Dr. Vassel habe eine lange Unterredung mit Muley Hafid gehabt.

* Paris, 9. Sept. Minister Pichon hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem spanischen

---

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

30) Nachdruck verboten.

Therese kehrte mit Otto und Ernst nach Ellerode zurück, Erdmuthe erbot sich, in Finkenstädt zu bleiben, um der Frau Oberinspektor bei der Pflege des Kranken an die Hand zu gehen.

Otto wollte zwar einwenden, daß man dazu erst die Genehmigung der Tante einholen müsse, aber Frau Wolter sagte bittend:

„Lassen Sie das Fräulein hier. Wenn die gnädige Frau es nicht erlauben will, dann kann sie ja morgen nach Ellerode zurückkommen, aber ich denke, sie wird nichts dagegen haben. Es muß ja ein Labsal für unsern armen Herrn sein, wenn er die Augen aufschlägt, das Gesicht neben sich zu sehen, nach dem er sich so oft gesehnt."

Gleich bei ihrer Ankunft war dem Oberinspektor und seiner Frau die große Aehnlichkeit Erdmuthens mit der verstorbenen Baronin Röseler, die sie noch gekannt, aufgefallen. Und besonders der erstere hatte Fragen nach ihrer Abkunft getan, deren Beantwortung ihn aber nicht zu befriedigen schien.

Bei ihrer sehr späten Ankunft in Ellerode fanden Otto Röseler und die Geschwister Henneberg den Major und seine Frau in der größten Aufregung, die sich noch bedeutend steigerte, als sie erfuhren, was in Finkenstädt geschehen sei. Der Major schalt und wetterte über die Unvorsichtigkeit des Oberinspektors, der Eis befahren lasse, das noch nicht festgefroren sei, und schwur, er werde ihn zur Rechenschaft ziehen. Frau von Henneberg wollte sogleich nach Finkenstädt fahren, um ihren Adalbert zu sehen und ihn in ihre Pflege zu nehmen. Dem aber widersetzten sich ihr Mann und ihre Kinder und mit ganz besonderen Nachdruck Sibylle.

„Bleibe hier, Mama", sagte sie, „Adalbert ist in Finkenstädt in der Obhut der Frau Oberinspektor Wolter sehr gut aufgehoben; wollte Gott er wäre von dort nie zu uns gekommen."

„Der Arzt hat gesagt, er könnte ein hitziges Fieber bekommen", wehklagte Therese, „und wenn ihn das den Tod bringt", seufzte Frau von Henneberg, — „dann ist Otto Herr von Finkenstädt", sagte Ernst langsam und heftete einen Blick auf sie, vor dem sie die Augen niederschlug, dann verließ er das Zimmer.

„Ich reite morgen in aller Frühe hinüber und sehe nach ihm", versprach Otto, indem er die Hand seiner Tante mit festem Druck umfaßte.

„Ach, was ihr da vom Sterben faselt, Adalbert wird nicht so schnell dran glauben müssen", brummte der Major. „Bleibe hier Mia, und laß Erdmuthen drüben, es gefällt mir von dem Mädchen, daß sie sich dazu erboten hat." Frau von Henneberg gab keine Antwort darauf.

Die Befürchtung des alten Arztes hatte sich bewahrheitet. Schon wenige Stunden nach seiner Rettung aus dem Wasser stellte sich bei Adalbert heftiges Fieber ein, das bald eine Höhe erreichte, die zu ernstesten Besorgnissen Anlaß gab.

Dr. Freiberg, der schon am frühen Morgen wieder eintraf, verlangte den Beistand eines Kollegen aus Halberstadt, und ordnete an, daß eine barmherzige Schwester zur Pflege herbeigeschafft werde. Obgleich diese ihr Amt sofort antrat, blieb Erdmuthe in Finkenstädt.

Frau von Henneberg, die mit ihrem Gatten auch dort eintraf, wollte sie zwar zurücknehmen, aber Frau Wolter bat, dieses zu unterlassen. Die Anwesenheit des jungen Mädchens wirke entschieden beruhigend auf den armen Herrn, seine Züge glätteten sich, ein schwaches Lächeln umspielte seinen Mund, wenn sie an sein Lager träte.

Er müsse dann wohl meinen, seine Mutter zu sehen.

„Diese Aehnlichkeit, diese fatale Aehnlichkeit", flüsterte Frau von Henneberg in sich hinein und beharrte darauf, Erdmuthe mit sich zurückzunehmen. Nun aber sprach der Major ein Machtwort. Seine Nichte bleibe, wo sie sei und wo sie nützen könne.

Er trat selten mit einer solchen Entschiedenheit auf, geschah dies aber, so wußte seine Frau, daß es dagegen kein Auflehnen gab. Erdmuthe blieb in Finkenstädt.

Wochenlang raste Adalbert im heftigsten Fieber. Alle Welt zweifelte am seinem Leben. Die Aerzte wagten nicht, noch Hoffnung Raum zu lassen, der junge Majoratsherr von Finkenstädt galt schon jetzt als ein toter Mann. Es gab Leute, die sich bereits der aufgehenden Sonne zuwandten und Otto von Röseler als Majoratsherrn behandelten, was von diesem stets mit Entrüstung zurückgewiesen ward. Er benahm sich überhaupt musterhaft, so oft sein Dienst es zuließ, war er in Finkenstädt, um sich nach dem Kranken zu erkundigen, und legte die größte Bekümmernis um seinen Zustand an den Tag.

Auch die Bewohner von Ellerode kamen täglich, selbst Sibylle stellte sich zuweilen ein, und Ernst weilte dort mehr als im väterlichen Hause. Die Universitätsferien waren vorüber, er hatte aber erklärt, das kümmere ihn nicht, er wanke und weiche nicht von der Stelle, bis sich das Schicksal seines Freundes entschieden habe, so oder so.

Wider alles Erwarten trug Adalberts gesunde kräftige Natur den Sieg davon. In einer Nacht, als man das Ende erwartete, und die ganze Familie in dieser Voraussicht in Finkenstädt versammelt war, trat die Krisis ein. Adalbert verfiel in einen tiefen Schlaf, der nicht in den des Todes überging, sondern aus dem er zum neuen Leben erwachte. Von da an ging es mit der Genesung sehr schnell vorwärts. Ernst konnte nach Bonn zurückkehren, der Genesende, auf des Oberinspektors oder Erdmuthens Arm gestützt, an milden Tagen Spaziergänge im Garten oder im Park machen, und wiederum einige Wochen später gestattete der Arzt, daß er nach Ellerode zurückkehren und dort seine Studien unter der alten Leitung wieder aufnehmen durfte, wozu Frau von Henneberg Sorge trug, daß jede Ueberschreitung unterblieb. Sie hatte dazu ihre beiden Töchter und Erdmuthe als Wächterinnen bestellt, denn der junge Baron brachte jede freie Minute in der Gesellschaft der drei Mädchen zu. Sein Verhältnis zu ihnen hatte sich seit seiner Krankheit umgestaltet. Er verkehrte mit Erdmuthe wie mit einer Schwester, und sie war ihm besonders wert, da er wußte, wie teuer sie seinem Freunde Ernst sei, auch mit Sibylle hatte eine freundliche Annäherung stattgefunden, am liebsten sah er aber Therese bei sich. Die beiden jüngsten Menschenkinder legten in reizender Naivität an den Tag, was sie einander waren, und Major von Henneberg überlegte schmunzelnd, wie wohl er daran getan, für seine Jüngste einen so hochwillkommenen Freier ins Haus zu bringen.

Im Familienzimmer ging es Tag für Tag sehr heiter zu, die jungen Mädchen arbeiteten, zeichneten, plauderten, Adalbert las ihnen vor oder sang, wobei bald Sibylle, bald Erdmuthe ihn begleiteten. Therese gefiel sich in tausend Possen und nannte Adalbert scherzend den Hahn im Korbe. Er war in der Tat jetzt der einzige junge Mann auf Ellerode, denn Otto befand sich nicht mehr in Halberstadt. Er hatte die Justiz an den Nagel gehängt, wie er es nannte, und war nach Berlin gegangen, um die ersten Schritte auf der diplomatischen Laufbahn zu tun.

So verging der Winter. Zum Osterfeste waren alle noch einmal in Ellerode vereint, dann hatte die Trennung stattzufinden. Adalbert bestand vor einer geladenen Komission glänzend das Examen und begab sich dann in Ottos und Ernsts Begleitung nach Berlin, um dort seine Studien zu beginnen.

Er wollte kein Brotstudium betreiben, sondern sich auf seinen Beruf als Großgrundbesitzer vorbereiten. Er belegte dafür ganz nach eigener Neigung eine Anzahl Vorlesungen, besuchte sie aber mit einer Gewissenhaftigkeit, als hinge davon in der Zukunft sein tägliches Brot

...ne
...08.
...holt.
...ordstraße.
...eifenpulver „Gold-
...praktisches Geschenk
...amen „Goldperle".
...Göppingen.
...uliebhaber-Verein
...nigkeit".
...abend 8½ Uhr:
...neral-
...ammlung.
...r Pferde-
...ällenmarkt
...zu
...terswijk
...g, 15. Sept. 1908.
...r Freibank
...en 11. d. Mts., von
...r vormittags und von
...mittags ab rohes
...eisch und Rind-
...ben. (780 Pfd.)
...inwein.
— Nachnahme.
...aubenheimer
...ierstelner
in bester
reeller Qualität
* * inklusive franko.
...ller, Karlsruhe
i. B.
...el 11 und 11a.
...ste Referenzen.
...t von Anstalten
...rnison-Lazarett.
...reisliste.
Fische!
...erstag) in lebendfrischer
...re eintreffend:
...pendieper Schellfische,
...l und Bratschellfische,
...teinbutt u. Kabeljau
...ligsten Tagespreis.
Goedhardt,
...genbergstr. 13.
...rausfall!
beseitigen Sie unfehlbar
...ika-Blütenöl Bodin-
...chliches Mittel zur Pflege
...von köstlichem Wohlgeruch.
...bei
...dr. Steiner, Drog.
...sbeutel
empfiehlt
...lf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Botschafter. Der Wortlaut der französisch-spanischen Note ist nunmehr festgesetzt. Sie soll bereits nach San Sebastian geschickt worden sein, um dort der spanischen Regierung zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Die Note werde zweifellos heute oder morgen den fremden Regierungen überreicht werden. Der Petit Parisien sagt, es sei zweifelhaft, ob die Anerkennung Muley Hafids vor Mitte Oktober erfolgt sein könne, da man mit den weiten Entfernungen und den Schwierigkeiten der Verbindung rechnen müsse.

* Paris, 9. Sept. General Bailloud meldet telegraphisch die Besetzung von Tassugert. Oberst Fesch habe die Flüchtlinge in der Richtung auf das Gebiet der Anflus bis 4 Uhr nachmittags verfolgt, sei einigen kleinen Abteilungen der Harka begegnet und am Abend zurückgekehrt, um 10 Kilometer westlich von einem Hügel von Tassugert ins Biwak zu gehen. Oberst Alix habe ihn aufgefordert, sich mit ihm zu vereinigen.

Gewerkschaftliches.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands

wird in den Tagen vom 13. bis 16. September in Augsburg seine 2. Generalversammlung abhalten. Aus dem vom Zentralvorstande herausgegebenen Geschäftsbericht, der sich über die Zeit vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1908 erstreckt, geht hervor, daß diese christliche Gewerkschaftsorganisation wieder weitere Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl stieg von 33 596 (darunter 10 238 weibliche) Ende des 2. Quartals 1906 auf 41 916 ultimo 1907. Die inzwischen eingetretene wirtschaftliche Krise, die naturgemäß auch auf die Arbeiter-Bewegung empfindlich einwirkte, hat dem Verbande im 1. Halbjahr 1908 einen Mitglieder-Rückgang gebracht. Am 30. Juni waren 27 620 männliche und 11 594 weibliche, zusammen 39 214 Mitglieder vorhanden, der Gesamtzuwachs während der zweijährigen Geschäftsperiode belief sich mithin auf 5 618 Mitglieder. Die Finanzgebahrung war folgende: Einnahme 1 133 558,99 Mark, Ausgabe 898 269,13 Mark, Ueberschuß während der Geschäftsperiode mithin 235 289,46 Mark; hierzu tritt ein Bestand von 217 339,60 Mark am 1. Juli 1906, so daß Ende des 2. Quartals 1908 ein Vermögensbestand von 452 629,06 Mark vorhanden war. Unter den Ausgaben finden sich u. a. folgende Posten Fachblätter 84 002 Mark, Streikunterstützung 268 051,58 Mark, Gemaßregelten-Unterstützung 17 690,95 Mark, Krankenzuschuß 139 268,48 Mark, Sterbegeld 16 585 Mark, sonstige Unterstützungen 27 196,70 Mark. Der Verband war in 300 Fällen an Lohnbewegungen und Arbeitskämpfen beteiligt, davon waren 76 Streiks und Aussperrungen. An den friedlich verlaufenen Lohnbewegungen waren 18 690, an den 68 Streiks 2 745 und an den 8 Aussperrungen 8 506 Mitglieder beteiligt. Die Kämpfe waren für die Arbeiter in 11 Fällen ganz erfolgreich, in 36 Fällen teilweise erfolgreich und in 15 Fällen erfolglos. Der Verband erzielte in den zwei Jahren sorgfältigen Ermittelungen zufolge für 14 730 Mitglieder Lohn-Erhöhungen im Betrage von 25 860 Mark wöchentlich und für 2 687 Mitglieder Arbeitszeit-Verkürzungen von insgesamt 9 530 Stunden pro Woche.

Die General-Versammlung des Verbandes wird sich u. a. mit der Frage der Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung und einer Aussteuer-Beihilfe (letztere für Arbeiterinnen) und der durch diese Mehrleistungen erforderlich werdenden Erhöhung der Mindest-Beiträge der Mitglieder zu befassen haben.

Arbeiterbewegung.

* Buer (Westf.), 9. Sept. Der Streik auf der Zeche Graf Bismarck gewinnt an Ausdehnung. Seit heute mittag streiken auf Schacht 2/5 116 Schlepper. — Eine spätere Nachricht besagt: Der Streik ist nunmehr auch auf Schacht 5 der Zeche Bismarck übergegriffen. Insgesamt streiken 300 Bergleute.

Gerichtssaal.

? Düsseldorf, 8. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Ingenieur Adolf Berrenberg, Inhaber einer hiesigen Glühlampenfabrik, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In der Arbeitswerkstätte des Genannten kam am 8. Januar der Werkmeister Peter Berg zu Fall, wobei er gegen einen elektrischen Leitungsdraht stürzte und ihm ein Kraftstrom von 500 Volt durch den Körper ging. Berg war in der nächsten halben Stunde eine Leiche. Der Angeklagte sollte den Unfall dadurch verschuldet haben, daß er unterlassen hatte, die Leitungsdrähte zu isolieren. Ueber die Möglichkeit einer solchen Isolierung lauteten die Gutachten der Sachverständigen widersprechend; einige geben die Möglichkeit zu, von anderen wurde sie glattweg bestritten. Mehrere Angestellten der Fabrik bekundeten, daß sie schon häufig ein Kraftstrom von 500 Volt getroffen habe, ohne weitere nachteilige Folgen zu hinterlassen. Unter diesen Umständen lautete das Urteil des Gerichtes auf Freisprechung.

? Aachen, 9. Sept. Eine empfindliche Strafe diktierte die Strafkammer dem Kaufmann Moritz Elsbach von hier zu, der in einem Wutanfalle seinen kleinen Hund auf der Straße so wuchtig zu Boden geschleudert hatte, daß das Tier verendete. Das Schöffengericht verhängte über den Mann wegen Tierquälerei 100 Mark Gelbstrafe; auf die Berufung des Anwaltes wegen zu geringer Strafbemessung erkannte die Strafkammer auf drei Wochen Haft und die Kosten.

? Kiel, 9. Sept. Eine Buchhalter hatte sich geweigert, die Formulare für die polizeilichen Anmeldungen auf eigene Kosten anzuschaffen. Er erhielt einen Strafbefehl und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Kieler Schöffen-Gericht sprach ihn nach dem Antrage der Amtsanwaltschaft frei mit der Begründung, daß die Polizei zwar befugt sei, die Benutzung besonderer Formulare vorzuschreiben, aber auch verpflichtet, der Einwohnerschaft die Formulare unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, denn die Einrichtung diene zur Bequemlichkeit der Polizei. Die Einwohner seien allerdings verpflichtet, die Formulare auszufüllen.

Die Kaisermanöver.

* Kurzel (Lothringen), 9. Sept. Heute morgen gegen 7 Uhr setzte das 16. Armeekorps den Angriff aus der gewonnenen Stellung fort. Die drei Batterien schwerer Feldhaubitzen wurden dazu mit der ersten Abteilung des rheinischen Fußartillerieregiments Nr. 8 der 33. Division zugeteilt. Auch das 15. Armeekorps ging zu gleicher Zeit zum Angriff vor und überschritt die Linie Luppershausen-Kappelkinger mit der Absicht, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen. Die Kavalleriedivisionen begannen den Vormarsch auf den Flügeln bereits um sechs Uhr früh. Die beiden Hauptarmeen setzen, nach Annahme, heute den Marsch mit den westlichen Flügeln in der Richtung auf Saarbrücken fort.

* Urville, 9. Sept. Der Kaiser hat sich heute morgen zunächst auf die Höhe südlich von Leyweiler und nach kurzem Aufenthalt von dort auf eine Höhe südwestlich von Hellimer begeben, die einen ausgezeichneten Rundblick gewährte. Dort beobachtete der Kaiser die Umfassungsbewegungen des linken Flügels des XV. Armeekorps. Der Kaiser verfolgte von dort aus, wie durch das gleichzeitige Vorgehen der 30. Division von Süden und der 60. Infanteriebrigade von Osten der rechte Flügel von Rot geworfen wurde. Hierauf begab sich der Kaiser nach den Höhen nordöstlich von Fremersdorf und beobachtete den Rückzug der 34. Division von Rot, sowie das erfolgreiche Vordringen der 33. Division und der Reserve des XVI. Armeekorps über Marstadt und den Büdinger Wald. Die Entscheidung der Schiedsrichter erging dahin, daß Blau durch seine umfassenden Angriffe den rechten Flügel von Rot zurückgeworfen habe und daß durch das erfolgreiche Vorgehen des linken Flügels von Rot in der Linie Marstadt-Barst das Gefecht zum Stehen gekommen sei. Der Kaiser erhielt die Meldung, daß der kommandierende General des XVI. Armeekorps (Rot) auf Grund des Gefechtsverlaufs sein Korps hinter die Deutsche Nied zurücknehme; linker Flügel südlich St. Avold, rechter Flügel bei Teteingen. Der Kaiser verließ hierauf das Manöverfeld im Kraftwagen und traf um 6 Uhr mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Urville wieder ein.

* Dresden, 8. Sept. Die Kaisermanöver des Jahres 1909 sollen dem Vernehmen nach im nördlichen und östlichen Teile des Königreichs Sachsen stattfinden.

Luftschiffahrt.

* Washington, 9. Sept. Orville Wright unternahm heute einen Aufstieg mit seinem Aeroplan. Er umkreiste das Gebäude 58 Mal und blieb 57 Minuten 31 Sekunden in den Lüften. Die stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 36 englische Meilen. Orville Wright hat damit alle bisherigen Rekords für Flugmaschinen gebrochen.

* Washington, 9. Sept. Der Rekordflug Orville Wrights, der bei prächtigem Wetter von statten gegangen ist, bildet hier das Tagesgespräch. Wright, der die Bewegungen des Flugzeugs vollständig meisterte, erklärte den seinen Flug beobachtenden Offizieren gegenüber, er hätte noch länger in der Luft bleiben können. Die Aufstiege Wrights bilden die Proben für seine offiziellen Flüge. Die Armeeverwaltung wird sein Flugzeug ankaufen, wenn es ihm bei den offiziellen Flügen gelingt, bei einer Stundengeschwindigkeit von 40 englischen Meilen eine Stunde in der Luft zu bleiben.

* Washington, 9. Sept. Orville Wright brach heute nachmittag bei einem weitern Aufstieg seinen eigenen Rekord; er verblieb 62 Minuten 15 Sekunden in der Luft. Der Kriegssekretär, der Marinesekretär und andere Regierungsbeamte waren Augenzeugen des Fluges. Wie vormittags schwebte Wrights Aeroplan vogelfrei mit der größten Sicherheit dahin.

* Zürich, 8. Sept. Bei der diesmaligen Alpenfahrt ist Spelterini die vollständige Ueberquerung der Alpen in genau nordsüdlicher Richtung gelungen. Der Aufstieg erfolgte Sonntag 1,15 Uhr bei klarstem Wetter von Interlaken aus. Der neue Ballon Sirius von der Firma Clouth in Köln mit Herrn de Kattendyke als Passagier stand zwei volle Stunden über Eiger, Mönch und Jungfrau und überflog dann in einer Höhe von 4200 bis 4900 Meter zwischen Breithorn-Blümlisalp am Breithorn rechts dicht vorbei die Berner Alpen. Ueber Raron wurde das Rhonetal gekreuzt, an Balfrin-Dom-Rimpfischhorn vorbei wurde die Monte-Rosa-Gruppe über den Lyskamm überflogen. Die Landung erfolgte nach 6½ stündiger, wunderbarer Fahrt glücklich um 7,15 Uhr auf einer Alp, 6 Stunden oberhalb Brusson, auf der Südseite des Monte-Rosa im Challant-Tale. Damit ist die erste Nord-Süd Ueberquerung der Schweizer Alpen gelungen.

Provinzielle Nachrichten.

* Wanne, 10. Sept. Bei Gelegenheit einer Lohnauszahlung kam es gestern nachmittag zu schweren Exzessen zwischen polnischen Bergarbeitern und der Polizei. In dem sich darauf entspinnenden Handgemenge mußte die Polizei, aus vier Beamten bestehend, mit blanker Waffe einschreiten. Dabei wurden infolge widerstrebenden Verhaltens der Exzedenten 10 Personen verwundet.

* Emmerich, 9. Sept. Heute morgen wurde in dem holländischen Städtchen Heerenberg der dort stationierte 27 Jahre alte Postschaffner Go[illegible]ing von dem 7,15 Uhr von Holland eintref[illegible]en Zuge erfaßt. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Im Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, ist er bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

* Oberhausen, 9. September. In der Essener Straße spielten gestern abend mehrere Kinder an einer für einen Kanal ausgeschachteten Stelle, als plötzlich das Erdreich nachgab, und sechs Kinder verschüttet wurden. Es gelang, fünf unverletzt zu retten, während die Tochter eines Gastwirtes nur als Leiche geborgen werden konnte.

* Obermarxloh, 8. Sept. Als der Bergmann Hohmuth gestern abend gegen 11 Uhr seine Wohnung verließ, um sich zur Zeche zu begeben, begegneten ihm 4 Personen. Eine hielt dem H. einen Revolver auf die Brust und forderte Geld von ihm. Man revidierte ihm die Taschen und nahm ihm Portemonnaie und Taschenuhr ab. Der Beraubte erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, der es noch in der Nacht gelang, einen der Straßenräuber zu verhaften.

* Düsseldorf, 9. Sept. Im Marienhospital starb ein verheirateter Arbeiter aus der Markenstraße unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Seemuscheln.

* Düsseldorf, 9. Sept. Auf dem Abbruchgelände der früheren Herzfeldschen Textilfabrik stürzte eine Mauer ein und begrub einen verheirateten Arbeiter unter ihren Trümmern. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Im benachbarten Holzheim waren zwei Brüder damit beschäftigt, ein Bierzelt abzubrechen und auf einen Wagen zu laden. Auf einer abschüssigen Stelle schlug der Wagen um und auf einen der Brüder. Der Verunglückte war sofort eine Leiche.

* Krefeld, 9. Sept. Um eine Weiterverbreitung der unter den Pferden des 11. Husarenregiments herrschenden Brustseuche, die noch nicht zum Stillstand gekommen ist, zu vermeiden, ist das Regiment von Friedrichsfeld bei Wesel nach hier zurückgekehrt. An den am 10. September beginnenden Herbstübungen des siebten Armeekorps soll es laut Armeebefehl nicht teilnehmen.

* M.-Gladbach, 9. Sept. Der Spinnereibesitzer Viktor Busch in Hochneukirch stiftete anläßlich seiner 25jährigen Geschäftstätigkeit 15 000 Mark zum Besten der Arbeiter und Angestellten der Firma J. A. Lindgens Erben in Hochneukirch und 10 000 Mark der Gemeinde Hochneukirch für Volksbildungszwecke.

* Clotten, 9. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern oberhalb des Ortes. Ein schnellfahrendes Automobil mit sieben Personen rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Automobil ging in Trümmer. Von den Insassen, die nach Köln, Koblenz und Trier gehörten, wurden die Frau eines Zahlmeisters aus Trier und ihr 21jähriger Bruder schwer verletzt.

* Eschweiler, 9. Sept. Sein Erinnerungs-Vermögen verlor ganz plötzlich ein hiesiger Kaufmannslehrling von 16 Jahren. Er hatte außerhalb der Stadt einen befreundeten Försterssohn besucht, der ihn abends ein Stück Wegs das Heimgeleite gab. Gegen 9 Uhr kam der Junge mit blutenden Kopfwunden daheim an. Er kann bis zur Stunde nicht angeben, wo er

---

ab. Er hatte dabei in Ernst einen ebenbürtigen, fleißigen Gefährten; beide Freunde hatten Wohnungen in demselben Hause gemietet und führten, soweit dies möglich, ein gemeinschaftliches Leben. Nicht allzuoft sahen sie Otto von Röseler, der ein schönes Junggesellenquartier in der Hohenzollernstraße bezogen hatte und das Leben des angehenden Diplomaten führte.

„Das paßt sich nicht für uns Studenten, das kann ich mit meinem Wechsel nicht mitmachen", antworteten ihm beide lachend, wenn er ihnen die Teilnahme an kostspieligen Vergnügungen vorschlug, wogegen er sie Stubenhocker nannte und sagte, er habe lange genug geschuftet und wolle jetzt auch etwas von seinem Leben haben.

An einem wunderbarschönen Maitage hatte er sie jedoch verleitet, ihre Zimmer und ihre Arbeiten zu verlassen, um mit ihm nach Hoppegarten hinauszufahren, wo Rennen stattfanden. Adalbert hatte seine große Freude an den schönen Pferden und an der Geschicklichkeit der Herrenreiter und Jockeys gehabt, es war Otto aber nicht gelungen, ihn zu bewegen, sich am Wetten zu beteiligen.

„Ich habe meinem Vater versprochen, nicht zu spielen und nie zu wetten," war seine Antwort gewesen und blieb dabei, trotz aller Anzapfungen seines Vetters, der für sich selbst hohe Einsätze gemacht und reichlich gewonnen hatte. „Du wirst mir wenigstens nicht abschlagen, mein Gast bei einem Frühstück bei Laujet zu sein", entgegnete Otto überlegen lächelnd, „das wird dein Vater hoffentlich nicht verboten haben."

„Wer weiß, was er getan, hätte er es gewußt", fiel Ernst lachend ein, aber Adalbert erwiderte gutgelaunt:

„Es ist aber nicht geschehen und so nehmen wir deine Einladung dankend an."

Die drei Herren bestiegen ihren Wagen und fuhren nach dem vornehmen Lokal, das sich bald mit Offizieren und anderen Herren der Lebewelt füllte, die zum allergrößten Teil dem Rennen beigewohnt hatten.

Um so mehr fiel es auf, als ein Herr, der bisher ganz still und unbeachtet hinter einem großen Zeitungsblatt verborgen in einer Ecke gesessen hatte, plötzlich aufstand und seinen Weg nach dem Tische nahm, an dem die beiden Röseler und Ernst von Henneberg sich niedergelassen hatten.

Er war nicht mehr jung, sein Haar schneeweiß. Die scharfen Züge und die Färbung seines bartlosen Gesichtes deuteten darauf hin, daß es einst schwarz gewesen war. Seine Kleidung war dunkel und von ausgesuchter Eleganz; in seiner Kravatte steckte eine Tuchnadel mit einem großen Diamanten. Mit einer Verbeugung trat er zu den Herren und sagte in gutem Deutsch, dem man aber doch den Ausländer anmerkte:

„Ich bitte um Verzeihung, man hat mir erzählt, daß einer dieser Herren den Namen Baron von Röseler trage."

„Zwei davon", erwiderte Ernst, dem die Erscheinung des alten Herrn Spaß machte und noch mehr die unverhohlene Verachtung, mit der Otto auf ihn herniederschaute. „Baron Otto von der jüngeren Linie, angehender Diplomat, Majoratsherr Adalbert von Röseler von der älteren Linie", fügte er von einem zum anderen deutend hinzu.

„So habe ich dich endlich gefunden!" rief der alte Herr, Adalberts Hand ergreifend, so laut, daß er die Aufmerksamkeit der Umsitzenden erregte.

„Sohn meiner Schwester! Sohn meiner Schwester, lasse dich umarmen, ich bin Leonardo Luchesini."

Er wollte den Baron an seine Brust ziehen, aber Otto, der aufgestanden war, verhinderte dies durch eine geschickte Wendung.

„Ersparen Sie sich diesen Familienauftritt auf eine gelegenere Zeit und ein passenderes Lokal, hier dürfte nicht der Ort dazu sein;" zu dem sehr bestürzt darein schauenden Adalbert gewendet fügte er hinzu:

„Unser Frühstück ist beendet, unsere kleine Zeche werde ich begleichen; erlaubt, daß ich mich entferne, ich habe noch eine Verabredung."

Mit hochfahrendem Nicken und ohne den Fremden zu beachten, entfernte er sich, während Adalbert des letzteren beide Hände ergriff und mit zitternder Stimme wiederholte:

„Leonardo Luchesini, höre ich recht, du wärest der —"

„Der Bruder deiner Mutter, der Bruder deiner Mutter", fiel Leonardo ein; „wie konnte ich nur noch fragen, ich mußte dich ja auf den ersten Blick erkennen, du trägst ihre Züge."

Er wollte seine Arme um den Neffen schlingen, jetzt aber legte sich Ernst ins Mittel und flüsterte:

„Nicht hier, wir erregen schon die allgemeine Aufmerksamkeit, komm, Adalbert, kommen Sie, mein Herr, lassen Sie uns einen stillern Ort aufsuchen." Er ging voran, die beiden folgten ihm, und draußen eine geschlossene Droschke anrufend, sagte er:

„Sie haben sich beide gewiß sehr viel zu sagen, ich schlage vor, du fährst mit deinem Onkel nach deiner Wohnung, Adalbert, später suche ich dich dort auf."

Ohne eine Antwort abzuwarten, schloß er den Schlag des Wagens, in den beide bereits gestiegen waren, und dieser fuhr davon. Erst jetzt war es Adalbert, als ob er aus einer Betäubung erwache. Seine Arme um den älteren Herrn schlingend, seinen Kopf an dessen Brust lehnend, rief er:

„Bruder meiner Mutter! Ist es möglich, du lebst, es lebt mir noch ein Verwandter von ihr; warum hast du so lange nichts von dir hören lassen."

„Weil ich es für das beste hielt, daß niemand wieder etwas von mir erführe. Das mahnende Gewissen hat mir aber keine Ruhe gelassen, nun bin ich schon seit längerm ausgesöhnt mit der Kirche und will das Vergangene sühnen. Laß mich dir beichten."

„Nicht hier, nicht hier", unterbrach Adalbert, „in wenigen Minuten sind wir in meiner Wohnung."

Schon hielt die Droschke. Sie waren vor Adalberts Wohnung, in der Hildebrandstraße angekommen. Er führte den Onkel die Treppe hinauf, befahl dem öffnenden Diener, schnell einen Imbiß herbeizuschaffen, und ging mit seinem Gast in ein sehr großes, sehr elegant ausgestattetes Wohnzimmer, wo zum Schutz gegen die Nachmittagssonne die Jalousien herabgelassen waren.

„Mache es dir bequem, Onkel", rief er fröhlich, „du bist selbstverständlich mein Gast."

„Für wenige Stunden", erwiderte Leonardo, indem er den ihm gebotenen Sitz einnahm, „sonst habe ich im Hotel Metropol, unter den Linden, Wohnung genommen. Verstehen wir uns recht", fügte er hinzu, indem er wieder aufstand und dicht vor den Neffen hintrat, „ich bin kein armer Schlucker, sondern was man hier einen reichen Mann nennt, und nicht gekommen —"

„Aber Onkel", unterbrach ihn Adalbert, „wer fragt danach? Ich bin so glücklich, daß du mich gefunden hast, alles andere —"

„Laß es gut sein", fiel ihm nun seinerseits Luchesini ins Wort, „ich habe so lange unter den Leuten gelebt, die immer sogleich zu wissen wünschen, was ein Mann wert ist."

Der Eintritt des Dieners, der Wein und Erfrischungen hereintrug, unterbrach seine Rede. Als sie sich wieder allein sahen, ergriff Adalbert Luchesinis beide Hände und sagte:

„Lassen wir das ruhen, laß mich einzig der Freude leben, daß ich dich habe."

Leonardo Luchesini füllte aus der bereits entkorkten Flasche 2 Gläser und sagte:

„Wir wollen Brot und Wein miteinander genießen und dann sollst du hören, wie es gekommen ist, daß ich auf dieser Seite der Weltkugel so ganz verschollen war."

Forts. folgt.

sie erhalten hat, und vermochte sich erst nach mehreren Stunden der Tatsache zu erinnern, daß er von seinem Freunde Abschied genommen. Ob ein Unfall oder ein Ueberfall vorliegt, ist einstweilen ungeklärt, da der junge Mann nur wirr redet.

* Elberfeld, 9. Sept. Wegen einer bei einer Witwe verübten Logisschwindelei hatte die hiesige Polizei den Reisenden Heinrich Leusinger festgenommen. Die Untersuchung gegen ihn ergab, daß man es in ihm mit einem Menschen zu tun hat, der seit längerer Zeit in rheinisch-westfälischen Städten, so in Köln, Aachen, Hagen usw. Logisschwindeleien, Diebstähle und Betrügereien begangen hat. U. a. hat er in mehrern Fällen aus Wirtschaften Billardbälle gestohlen oder gute Bälle gegen schlechte umgetauscht. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm noch sechs silberne Löffel vor, über deren Erwerb er keinen Nachweis zu erbringen vermochte.

* Eupen, 9. Sept. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute abend auf der Landstraße Eupen und Montjoie, wobei zwei Wageninsassen aus Verviers getötet wurden.

Aus Nah und Fern.

]:[Winterswijk, 9. Sept. Nächsten Dienstag wird hier ein großer Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten. Der erste Honigmarkt, veranstaltet von der Abteilung Winterswijk des Vereins zur Förderung der Bienenzucht fand heute hier statt. Die Zufuhr war größer wie hergangenes Jahr. Man bezahlte 75 Pf. bis 1,20 Mk. das Pfund.

— Berlin, 9. Sept. Am letzten Sonntag fand in Zehlendorf bei Berlin die feierliche Einweihung der neuen katholischen Kirche durch Kardinal Kopp statt. Dem Schriftsteller Herrn Fritz Nienkemper, dem beliebten und geistvollen Verfasser der „Unpolitischen Zeitläufe", wurde dabei vom Kultusminister der Kronenorden 4. Klasse überreicht, da er sich um die Sammlung der Gelder für diese Kirche ganz hervorragende Verdienste erworben hat.

— Berlin, 10. Sept. Die Morgenblätter melden eine Verschlimmerung im Befinden des Fürsten Eulenburg. Im Laufe der Unterredung mit seinem Hausmeister wurde er von schweren Krämpfen befallen; nach einer Morphiumeinspritzung beruhigte er sich.

— Frankfurt (Main), 9. Sept. In der Narkose starb ein zehn Jahre alter Junge, an dem eine Drüsenoperation vorgenommen werden sollte. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

* Frankfurt, 9. Sept. Im D-Zug Mannheim-Frankfurt wurde einem 85 Jahre alten Privatier aus Wien im Gedränge die Brieftasche mit etwa 600 Mark in Hundert-, Zwanzig- und Zehnmarkscheinen gestohlen. Der Täter ist unbemerkt entkommen.

— Magdeburg, 9. Sept. Ein Raubmord ist in Unseburg von einem Barbiergehilfen verübt worden. Als dieser am Sonntag zu dem allein in seinem Hause wohnenden Invaliden Dankwarth kam, forderte er dessen Barschaft und gab, da er das Geld nicht sofort erhielt, vier Revolverschüsse auf den alten Mann ab, von denen zwei trafen. Dann nahm er das vorhandene Geld, 140 Mk., schloß das Haus ab und begab sich zum Landwehrfest. Ein Verwandter des Invaliden entdeckte das Verbrechen noch am Abend, erfuhr von dem Sterbenden den Namen des Mörders und konnte dessen Verhaftung veranlassen.

— Durlach, 8. Sept. Den Beamten und Arbeitern der Maschinenfabrik Gritzner wurde mitgeteilt, daß durch Bestimmung des verstorbenen Fabrikgründers M. C. Gritzner und seines Sohnes Rudolf Gritzner eine Stiftung von einer Million Mark für die Beamten und Arbeiter der Fabrik errichtet ist.

— Plauen (Vogtland), 9. Sept. Der Kanonier Hafner von der dritten Batterie des 78. Feldartillerie-Regiments wurde gestern im Manövergelände bei Netzschkau von der Protze eines Geschützes herabgeschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald im Plauener Garnisonlazarett verstarb.

— Bern, 8. Sept. Wie verlautet, kommen die Sachverständigen, die das Unglück im Lötschbergtunnel zu begutachten haben, zu dem Schlusse, daß die Beibehaltung der gegenwärtigen Trasse möglich ist. Die Ursache des Unglücks scheint nach den Aussagen der Sachverständigen in einer zu geringen Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln beim Tunnelbau zu liegen. Die französische Bauunternehmung wird durch dieses Gutachten somit schwer belastet.

— Kopenhagen, 9. Sept. In der Millionenunterschlagung des Exministers Alberti wird noch gemeldet, daß er außer den Betrügereien von 9 Millionen Mark noch Schulden im Betrage von 15 Millionen gemacht habe.

— Bromberg, 9. Sept. Durch eine Feuersbrunst wurden gestern in Parlin bei Mogilno 15 Gebäude vollständig zerstört.

Landwirtschaftliches.

Der Stand der Kartoffelkrankheiten in Westfalen Herbst im 1908.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation zu Münster hat infolge der zunehmenden Ausbreitung der Blattrollkrankheit in diesem Jahre auch den Kartoffelkrankheiten ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In dem Organ der Landwirtschaftskammer für Westfalen teilt Herr A. Spieckermann über den Stand der Kartoffelkrankheiten mit, daß die Kräuselkrankheit auch in diesem Sommer wieder sehr stark aufgetreten ist. In den südlichen Kreisen, die bisher ziemlich von der Krankheit verschont geblieben sind, hat sie sich in diesem Jahre mehr bemerkbar gemacht als in den nordöstlichen, wie Herford, Bielefeld und Minden; in dem nördlichen Bezirke hat die Blattrollkrankheit noch keinen bedrohlichen Charakter angenommen, während man in den südlichen Kreisen kaum noch ein Feld mit gesundem Bestand angetroffen hat. Vielfach ist hier ein Drittel der Kartoffeln, ja bis zu 50 pCt. schwer erkrankt. Am meisten wird die beliebte und am häufigsten angepflanzte Kartoffel Magnum bonum von der Blattrollkrankheit befallen. Die übrigen Massenkartoffeln „Up to Date" und „Industrie" haben sich auf gutem Boden bisher noch am widerstandsfähigsten gezeigt; neuerdings hat man seitens der Versuchsstation beobachtet, daß „Up to Date" unter ungünstigen Bodenverhältnissen auch der Krankheit erliegt. Die in diesem Jahre hier neu angebauten Sorten „Gastold" und „Benar" sollen sich auch in den Krankheitsgebieten durch kräftige, üppige Entwicklung auszeichnen. Da vor allem Magnum bonum von der Blattrollkrankheit am meisten befallen wird und sich wenig widerstandsfähig erweist, so wird der Landwirt in Zukunft diese allgemein beliebte Kartoffel weniger oder in manchen Bezirken gar nicht mehr anpflanzen. Um diese Krankheit mit Erfolg bekämpfen zu können, ist vor allem die Einführung widerstandsfähiger neuer Sorten notwendig. Als Ersatz für Magnum bonum wird von Dolkowski die Kartoffel „Zlozien" empfohlen. Als ein weiteres Mittel zur Bekämpfung der Blattrollkrankheit dürfte sich eine gute Auslese auf dem Felde erweisen; die Ausmerzung der kranken Sträucher, die schon früh absterben, muß aber rechtzeitig vorgenommen werden. Von anderer Seite werden Kali- und Guanodüngen zur Herbstzeit oder zur Vorfrucht empfohlen. Die westfälischen Landwirte werden auf jeden Fall die Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit nicht unversucht lassen.

Von der westfälischen Pferdezucht.

* Warendorf, 8. Sept. Die Zuchtvereinigung Westfälisches Pferdestammbuch veranstaltete in den letzten Tagen auf dem Uebungsplatze des hiesigen königlichen Landgestüts ihre diesjährigen Pferdeleistungs-Prüfungen. Die Prüfungen bezogen sich auf die Leistungen im Trabreiten, Trabfahren, Galoppreiten und im schweren Zuge im tiefen Sande. Den Prüfungen wohnte der Oberlandesstallmeister Graf Lehndorf, der Oberpräsident Frhr. v. der Recke, der Gestütsdirektor v. Wickrath, Frhr. v. Nagel, Vertreter der Gestütsverwaltungen von Braunschweig, Oldenburg und Holland, sowie zahlreiche Landwirte aus allen Teilen der Provinz Westfalen bei. Für die Preiszuerkennung war nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch reine Gangart und der Zustand der Pferde nach vollbrachter Leistung maßgebend. Von besonderem Interesse für die Zucht waren die vorgeführten Fohlen; von 25 Züchtern wurden 56 Fohlen vorgeführt, und zwar 32 der Edelzucht und 24 des Arbeitsschlages. Für die Aufnahme ins Pferdestammbuch wurden 32 dreijährige Hengste des Landgestüts einer Prüfung unterzogen, die alle bis auf einen aufgenommen wurden. Von den 75 vorgeführten Hengsten wurden von dem Oberstallmeister 27 als Landbeschäler angekauft, und zwar 14 Warmblüter und 13 Kaltblüter. Der höchste Preis für einen Hengst war 6000 Mk. der Durchschnittspreis 3755 Mk. 24 Hengste wurden dem Landgestüte überwiesen, 3 an andere Landgestüte. Graf Lehndorf sprach seine höchste Anerkennung darüber aus, daß Westfalen in wenigen Jahren so große Fortschritte in der Pferdezucht gemacht und ein so vorzügliches Pferd geschaffen habe. Auch der große Nutzen, den die von dem Gestütsdirektor Frhr. v. Schorlemer eingeführten Leistungsprüfungen gestiftet haben, fand seinen ungeteilten Beifall.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 11. Sept.

]?[**Vom Gymnasium.** Herrn Oberlehrer Dr. Oudenhausen ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Oppeln II übertragen worden und zwar vom 1. Oktober ds. Js. ab. Herr Oberlehrer Dr. Oudenhausen trat Ostern 1903 als Probekandidat am hiesigen Gymnasium ein und wurde in folgendem Jahre zum Oberlehrer befördert.

)?(**Das Kürzerwerden der Tage** macht sich im September schon ganz erheblich bemerkbar. Die Abnahme der Tagesdauer beträgt in diesem Monat bereits 1 Stunde und 56 Minuten. Am 24. September beginnt der Herbst, die Sonne tritt an diesem Tage in das Zeichen der Wage, wir haben die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres erreicht.

)?(**Schwurgericht.** Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 12. Oktober.

)?(**Die internationalen Antwortscheine.** Ueber die internationalen Antwortscheine hat das Reichs-Postamt neue Bestimmungen in den Tarif für die Hände der Postbeamten aufgenommen, die z. T. auch für das Publikum von Interesse sein werden. Die Antwortscheine sind vor dem Verkauf mit dem Tagesstempel zu versehen. Ungestempelte Antwortscheine sind im Ausland u. a. vom Umtausch gegen Wertzeichen ausgeschlossen. Die in den deutschen Schutzgebieten und im Ausland ausgegebenen Scheine sind von allen Postanstalten des Reichs-Postgebietes gegen Freimarken im Werte von 20 Pfg. umzutauschen, auf Wunsch auch gegen mehrere Wertmarken niederer Werte. Der Umtausch kann auch durch die Briefbesteller erfolgen. Bei dem Umtausch ist die Echtheit der Scheine sorgfältig zu prüfen. Die umzutauschenden Scheine sollen mit einem Stempel des Ausgabelandes versehen sein. Doch sind von den Postanstalten des Reichs auch ungestempelte Antwortscheine umzutauschen, sofern über ihre Echtheit kein Zweifel besteht. Die in Tausch genommenen Antwortscheine sind mit einem deutschen Tagesstempel zu versehen.

Neueste Nachrichten.

h Mülheim a. Rhein, 10. Sept. (Telegr.) Bei dem Bau eines Anschlußgleises ereignete sich gestern in der Nähe von Mülheim a. Rhein ein schwerer Bauunfall. Die Maschine drückte einen Wagen über die Böschung hinaus und dieser stürzte den Bahndamm hinab. Der Führer und der Heizer erlitten schwere Verletzungen. Die Maschine sowie mehrere Wagen wurden zertrümmert.

h Berlin, 10. Sept. (Telegr.) Das Gesamtergebnis der für die Zeppelinspende eingegangenen Beträge stellt sich auf 4,192.620,39 Mark.

h Berlin, 10. Sept. (Telegr.) Im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform wird auch die Aufhebung der Fahrkartensteuer vorgeschlagen werden.

h Berlin, 10. Sept. (Telegr.) Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich auch in der vergangenen Nacht nicht gebessert. In der letzten Nacht stellten sich mehrere Krampfanfälle ein, so daß die behandelnden Aerzte wiederholt Morphiumeinspritzungen machen mußten. Der Schwächezustand hat stark zugenommen, doch ist unmittelbare Gefahr nicht zu befürchten.

* Urville, 10. Sept. Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand begaben sich heute morgen gegen 8 Uhr mit ihren Umgebungen in Automobilen ins Manövergelände. Das Wetter ist sehr schön.

* Petersburg, 10. Sept. In der gestrigen Konferenz der städtischen Hospitalärzte wurden 15 Cholerafälle festgestellt.

Handelsnachrichten.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 10. Sept.

		Mk.	Pf.
Weizen (trock. Ware)	1. Qual.	21	00
"	2. "	20	00
Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	17	20
"	2. "	16	20
Hafer per 100 Kl.	1. Qual.	16	50
"	2. "	15	50
Kartoffeln 50 Kilo		2,70—3,00	
Heu per 50 Kilo		2,60—3,20	
Luzernerheu 50 Kilo		3,40	
Maschinenstroh per 600 Kilo		15,—	
Flegeldrusch per 600 Kilo		17,—	
Butter per Kilo		2,60	
Eier (100 Stück)		9,00	

Neuß, 10. Sept.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	70 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	72 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 8 M. höher als Rüböl.	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	109 —
" in kleineren Partien	112 —
Kleien per 50 Kilo	5 80

Bremen, 10. Sept. Baumwolle. Upland middling 50 1/8 Ruhig.

Liverpool, 10. Sept. Baumwolle. Anfang Stimmung stetig. Mutmaßlicher Umsatz 8 000 Ballen. Gestrige Gesamtzufuhr 2 000 Ballen, davon 2 000 Ballen amerikanische.

Wer bezahlt die Annoncen?

In einem englischen Fachblatte wird die Frage untersucht, ob die allgemein gehörte Behauptung, die Kundschaft eines inserierenden Geschäftsmannes müsse indirekt die Kosten der Anzeige bezahlen, zutreffend ist. Das Blatt nimmt folgendes Beispiel. In einer Stadt wohnen zwei Firmen, namens A. und B., die je ein Ladengeschäft von gleicher Größe besitzen und die ferner dieselben Waren zu annähernd gleichen Preisen verkaufen. Beide Firmen haben die gleichen Unkosten (Ladenmiete, Abgaben, Gehälter, Beleuchtung). Bei beiden beziffert sich der Umsatz auf 100,000 Mk., die Unkosten auf 20,000 Mk. Um ihre Unkosten zu decken, müssen beide Firmen also 20 Prozent vom Umsatz verdienen. Die Firma A. inseriert nicht, wohl aber die Firma B. Letztere erzielt infolge ihrer Inserate einen doppelten Umsatz, dagegen bleiben die allgemeinen Unkosten so ziemlich die gleichen, höchstens daß die Gehälter eine Steigerung erfahren, weil das bedienende Personal des lebhaften Geschäftes wegen vermehrt werden muß. Rechnen wir nun die Steigerung der Unkosten von B. mit 2 Prozent, die gesamten Unkosten also mit 24,000 M., so betragen bei ihm die Unkosten 12 Prozent des Umsatzes von 200,000 Mk. Die Firma A dagegen muß wie oben dargetan ist, dieses Verhältnis auf 20 Prozent bemessen. Die Firma B. hat einen Spielraum von 8 Prozent gegenüber A., womit sie ihren Inseratenetat mehr als reichlich decken kann; außerdem kann B. infolge des gehobenen und schnelleren Umsatzes günstige Einkaufsgelegenheiten besser ausnutzen und sogar noch etwas wohlfeiler als A. verkaufen. Wer bezahlt nun in Wahrheit die Inseratenspesen? Die Kundschaft nicht, denn sie kauft bei B. ebenso billig wie bei A., ja sogar noch billiger; aber auch B. nicht, denner verdient bei dem vergrößerten Umsatz mehr als A. Um es kurz zu sagen: die Inseratenspesen decken sich aus der vermehrten Produktivität oder aus dem prozentualen Sinken der sonstigen Unkosten. Wenn die Ladenmiete 2000 Mk. beträgt, so macht das bei A. 2 Prozent, bei B. dagegen 1. Prozent des Umsatzes aus. Die Inserate werden also vom Hausrat, vom Personal und von der Gasanstalt resp. dem Elektrizitätswerke bezahlt. Außerdem bezahlt sie auch der Konkurrent A., denn der vergrößerte Umsatz von B. geht auf A's Kosten. Es ist also grundfalsch, die Insertionskosten als „Ausgaben" zu bezeichnen. Im Gegenteil, sie gleichen einer Sparbüchse.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 13. September.
(Fest Mariä Geburt.)

6 Uhr erste hl. Messe.
1/27 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 1/23 Uhr Andacht.

Mittwoch, Freitag, Samstag ist Fastentag.

Arbeiterverein. Die **Jugendlichen** versammeln sich 1/2**2 Uhr** vor der Pastorat zum Ausfluge nach Rhedebrügge.

Evang. Kirchengemeinde Bocholt.

Am nächsten Sonntag findet der Gottesdienst nachmittags 2 Uhr statt.

Das Presbyterium:
Quade, Pfarrer.

1000 Mark

auf sofort bis zum 1. Nov. gegen gute Sicherheit und 6 % Zinsen gesucht.
Offerten unter **G.** an die Expedition dieses Blattes.

Mädchen

zur Aushülfe nach auswärts auf sofort gesucht.
Näheres **Niederbruchstr. 12.**

50 Mark wöchentlich!!! event. 40—60 % Provision. Privat-Reisende u. bessere Hausierer wollen zwecks lukrativen Angebots sofort ihre Adresse einsenden an
W. Pötters, Barmen.

Ein Passierer und **Andreher** gesucht.
Christian Lück.

2 kräftige, jugendliche
Arbeiter
auf sofort gesucht.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

2 ordentliche
Kostgänger
gesucht.
Westend 651.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopfwasser.** Gebr.-Anweis. gratis. **Glas Mk. 1,50** bei
C. Zöpfgen, Neustr.
Rp. Destillat von Enzianwurzeln und -blüten.

Staatlicher Heizerkursus in Bocholt.

Bei genügender Beteiligung wird im Laufe des nächsten Jahres in Bocholt ein staatlicher Heizerkursus abgehalten.
Die Teilnehmer am Kursus haben eine Gebühr von 6 Mark zu entrichten und müssen mindestens ein Jahr lang als Heizer praktisch tätig gewesen sein. Der Kursus dauert 14 Tage; in der Regel findet vormittags theoretischer Unterricht und nachmittags praktische Anweisung vor dem Dampfkessel statt.
Interessenten wollen sich an die **Gewerbe-Inspektion in Bocholt, Hemdener Weg 8,** wenden.
Sprechstunde Sonntags vormittags 9—10 Uhr.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Eheleute Händlers **Georg Herz** und **Rika** geb. **Goedhart**, hier, werde ich deren, an der Oster- und Königstraße hierselbst belegene

Besitzung Flur 10 Nr. 152 mit Gebäuden
am 17. September d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft der **Witwe Steinkamp** gegen Meistgebot öffentlich zum Verkaufe aussetzen. Näheres ist bei mir zu erfahren.
Bocholt, den 9. September 1908.

Koop,
Notar.

Bekanntmachung.

Die behufs Vornahme der Wahlen der Stadtverordneten berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde Bocholt, sowie die Abteilungsliste liegen vom 15. bis einschl. 30. d. M. im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes (Gasthausplatz) zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll auf dem Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 5) anzubringen.
Bocholt, den 10. Sept. 1908.
Der Bürgermeister:
Wesemann.

Ca. 1000 Ruten schönes Heugras
in einer gut gedüngten Wiese zu verkaufen.
H. Imping,
Nobelstraße 4.

Eine fast neue Laden-Einrichtung
(für Kolonialwarengeschäft geeignet steht spottbillig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Hübsche, kleine Wohnung
im Mittelpunkte der Stadt zu vermieten. Antritt nach Uebereinkunft.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 Arbeiterwohnungen
zum 1. Oktober und 1. November **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer sofort Geld sucht,
auch auf Ratenrückzahl. auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Polize oder Hypoth. zu niedr. Zinsen, schreibe an das 10 Jahre besteh. Bureau von **A. Wittenberg, Berlin O. 197, Eckertstr. 2.**

Gute, eichene, große
Waschmaschinen,
leichter Gang, sodaß schon ein Kind von 12 Jahr. damit waschen kann, und garantiert rein waschend, versendet unter Nachnahme zu 12 und 17 Mark
Heinrich Schulte,
Böttchermeister, **Haspe** i. Westf.
Verlangen Sie Prospekte.

Motorrad
zu verkaufen.
Adressen erbeten unter **B. 300** an die Expedition d. Bl.

Probat,
einzig sicherstes Mittel gegen Kopfläuse und deren Brut, vernichtet radikal alles Ungeziefer,
Fliegenfänger, Fliegenleim, persisches Insektenpulver, Insektenpulver-Spritzen,
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.
Fernsprecher 257.

Rosenkränze
empfehlen
J. & A. Temming.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 13. September.
(Fest Mariä Geburt.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
9¾ Uhr opfern die Bauerschaften **Holtwick** und **Lowick** ihre Kerzen zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt.
Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

6, ½8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Montag, am Feste **Kreuz-Erhöhung**, ist vollkommener Ablaß; ½9 Uhr Hochamt am Kreuzaltar.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, Mittwoch morgen 11 Uhr unser liebes Söhnchen

Karl

im zarten Alter von 13 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte, um stille Teilnahme.

Bocholt, 11. Sept. 1908.

Die trauernden Eltern:
Franz Luer und Frau
Gertrud geb. **Tünte.**

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen 9 Uhr vom Sterbehause (Dingerloer Chaussee) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Die hl. Seelenmesse
für das verstorbene
Fräulein Maria Brands
findet statt am Samstag morgen ¼ vor 7 Uhr in der St. Georgius-pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lesen
und
Staunen!

Einige Reste schwarze, weiße u. farbige Kleiderstoffe spottbillig.
Schwarzer u. farb. Velvet und Sammet, durcheinander Meter 80 Pf.
Einige gefüllte Kissen.

Kinderstrümpfe	20 Pf.
Handschuhe, Paar	15 Pf.
Feston, Stück	50 Pf.
Schweißblätter, Paar	5 Pf.
Farb. Ackermannsgarn, Rolle	3 Pf.
Mangelknöpfe, Dtzd.	2 Pf.
Hohlband, Meter	1 Pf.
Sammtband breit, Stück	50 Pf.
Kragenstützen, Dtzd.	5 Pf.
Stickbücher, Stück	2 Pf.
Korsettkordel, Stück	2 Pf.
Weiß. u. rot. Stickgarn, Strang	2 Pf.
Porzellanknöpfe, 3 Dtzd.	1 Pf.
Perlmutterknöpfe, Dtzd.	1 Pf.
Häkelgarn, großes Knäuel	5 Pf.
Häkelnadeln, Stück	2 Pf.
Weiße Kleiderspitze, Meter	3 Pf.
Rouleauxfranzen, Meter	5 Pf.
Weißes Strickgarn, großer Strang	5 Pf.
Holz-Stricknadeln, Paar	2 Pf.
Seidene Haarbänder	5 und 10 Pf.
Kleiderbesätze, Meter	2 Pf.
Taillenstäbe, Dtzd.	7 Pf.
Wickelband, Meter	8 Pf.

Nur gegen Barzahlung!

Gustav Gompertz,
Neustraße 11 und 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Todes meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, und für die rege Beteiligung an der Beerdigung sprechen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank aus.

Bocholt, den 10. September 1908.

Wwe. Heinr. Schulz und Kinder.

Empfehlung.

Bei vorkommenden Trauerfällen bringe mein großes Lager in **Särgen für Erwachsene und Kinder, Leichenkleider und sämtl. Zubehör** in empfehlende Erinnerung.

Einsargen und Stellen von Trägern wird auf Wunsch prompt besorgt.

Leichenwagen steht zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Heinrich Welters, Nordwall Nr. 11.

Das bisherige **Empting**'sche

Geschäftshaus

mit Garten hierselbst **(Ravardistraße)** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder sofort — auch teilweise — zu vermieten.
Auskunft **Hemdener Weg 754/3.**

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.



Ueber
50000
P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld.

Eine große Partie
prima vollfetter
holl. Gouda-Käse
per Pfd. 0.50 Mk. empfiehlt
Lebensmittelhandlung „Fortuna",
Niederbruchstraße 22
und
Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix",
Ravardistraße 9.

Der billige
Emaille-Verkauf

dauert nur noch kurze Zeit.

Hausfrauen eilt!

Samstag morgen

gelangt wieder ein große Menge

schönster Emaillewaren

billig zum Verkauf.

Auswahl in allen Sachen!

Die Preise sind **kolossal billig**, alles wird halb

verschenkt.

Der Verkauf findet im großen Saale des Herrn **Reidick, Nordstr.**, statt.

Verkaufszeit von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Eine komplette, gut erhaltene
Sektional-Schermaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **K.** an die Expedition d. Bl.

Wir empfehlen:

Kontobücher:

Haupt-, Kassa-, Nebenbücher,
billige **Kladden,** schmalen und breiten Formats.
Zur **Vervollkommnung**
der
Kontor-Einrichtungen

empfehlen wir:

Biblorhaptes, einfachste Rechnungs-Aufbewahrungsmappe, Einlagen hierfür.
Briefordner verschiedener Systeme, und auch Locher und Extra-Register dazu.
Schnellhefter, die billigste Aufbewahrungsmappe für Rechnungen etc.
Briefkörbe und Kästen zur Aufnahme eben eingehender Briefe etc.
Kopierpressen als Schraubenpressen, Anfeuchter, Filzeinlagen, Lösch-, Oel- und Gummikartons, Kopierbücher mit feinstem Seidenpapier, Kopier-Seidenpapier, lose, feinste Leonhardis Kopiertinten.
Schreibzeuge, fein verziert, naturpoliert und andere.
Tintenlöscher nebst ff. Löschblocks dazu, aus feinstem Saugkarton, in verschiedenen Breiten.
Stahllineale mit Gummi-Unterlagen und präz. graviertem Messstab, schmiegen sich dem Kontobuch genau an.
Siegel-Lämpchen, mit Spiritus gefüllt, geben starke Stichflamme.
Siegellacke. Siegellackhalter.
Zeitungshalter zum Ordnen der Zeitungen jeder Woche.
Feinste Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte

sind vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung,
Bocholt, Nordstrasse.

Einheits-Preise! Alleinvertrieb

der besten Goodyear-Welt-Stiefel
(Marke Hiawatha)
für Herren und Damen
in Boxkalf und Chevreaux.

Feinste Ausführung! Elegante Fassons! Beste Passform!



M. 10,50.	M. 12,50.	M. 14,50.

Streng reelle Bedienung!

Sämtliche anderen Schuhwaren zu den billigsten Preisen!

Prima Qualität, wofür ich als Fachmann volle Garantie übernehme.

H. van Zütphen sen., Schuhmachermeister, Langenbergstr. 3.

Habe mein Schuhmacher-Geschäft
von **Gasthausstraße** nach
Werther Chaussee (Rom)
verlegt und halte mich meinen verehrten Kunden und Gönnern bestens empfohlen.
H. Ansink.

Marian. Jungfrauenkongregation St. Georg.
Sonntag, den 13., ¼ vor 3 Uhr:
Gesangprobe.
Allseitiges, pünktliches Erscheinen gewünscht.

Zu ermässigten Preisen

verkaufe:
Reisekoffer, Coupéekoffer, Handtaschen
in allen Größen.
Rucksäcke und Handtäschchen,
alles in bester Ausführung.
Rohrplattenkoffer
sind bei billigster Preisberechnung in einigen Tagen lieferbar.
Ferner empfehle zu Festgeschenken
echtes Delft- und China-Porzellan etc.
Al. Terstegge, Bocholt,
Königstrasse.

Grosser Pferde- und Füllenmarkt

zu
Winterswijk
am Dienstag, 15. Sept. 1908.

Zur
Einmachezeit
empfehlen:
Ia. Weinessig,
ff. Platten-Zucker,
Pergamentpapier,
Bindfaden,
ff. Franzbranntwein,
Kognak, Rum, Arrak,
Ingwer,
Pfefferkörner,
Zimmt,
Lorbeerblätter,
Nelken,
Senfkörner etc.,
Salicyl.
Alles in bekannt guter Qualität.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Fernspr. 257.

Wwe. Wilh. Steinkamp
Osterstr. 34. **Osterstr. 34.**
Kolonialwaren
in nur anerkannt guten Qualitäten.
Spezialität: ff. gebrannte Kaffees.

Eine schöne



Dogge (Hündin)
zugelaufen.
Rebenstrasse 18.